

eingeführt haben. Neben dem Weinbau widmete sich S. auch der Viehzucht. So gründete er 1887 den Badener Rinderzuchtver. und besaß eine nicht unbedeutende Schweinezucht. S., der aufgrund seiner wirtschaftl. Erfolge auch im gesellschaftl. Leben Badens eine bedeutende Rolle spielte – er war Mitgl. bei mehreren Ver. –, wurde wegen seiner hohen fachl. Kompetenz 1889 vom Bez. Gericht Baden zum Grund- und Weinschätzmeister bestellt. 1954 wurde eine Gasse nach ihm benannt.

L.: *Badener Volksbl.*, 23. 4. 1923; G. Calliano, *Baden 1848–1898. Ein geschichtl. Rückblick auf die Entwicklung des Gesamtwesens des Curortes und der Stadt Baden ...*, 1898, S. 78; *Biograph. Skizzen aus Badens Gegenwart und Vergangenheit*, hrsg. von C. Calliano, 1. 1912, S. 47ff. (mit Bild); A. L. Hübl, in: *Heimatkundl. Nachrichten. Beibl. zum Amtsbl. der Bez.Hauptmannschaft Baden* 88, 1966, n. 26, S. 55; *Stadtarchiv Baden*, NO. (J. Seidl)

Schwach Caroline, geb. von Frast, Malerin. Geb. Graz (Stmk.), 4. 1. 1841; gest. ebenda, 17. 5. 1902. Tochter des k. k. HR Georg v. Frast, Ehefrau von Heinrich August S. (s. d.). S. stud. 1863–70 an der Landschaftl. Zeichenakad. in Graz, anschließend erhielt sie ein Stipendium für einen Stud.Aufenthalt in Venedig, 1872 übersiedelte sie für ein Jahr nach München. Ab 1873 lebte sie wieder in Graz, wo sie 1875 ihren ehemaligen Lehrer Heinrich August S. ehel. S., die ihre Werke wiederholt im Rahmen des Stmk. Kunstver. ausstellte, schuf neben Porträts auch einige Kirchengemälde, so z. B. ein Antoniusbild für die Herz-Jesu-Kirche in Graz (1900), Christus am Ölberg für die Pfarrkirche in Neumarkt und ein Rosenkranzbild für die Pfarrkirche in Rottenmann.

W.: Porträt des Stadtpfarrers Alois Fuchs; Porträt Anni Zistler; Kirchengemälde u. a. in St. Peter b. Radkersburg, Celje, Sarajevo usw.

L.: *Tagespost (Graz)*, 21. 5. 1902; *Thieme-Becker; Wastler; Der Kirchen Schmuck* 33, 1902, S. 110f.

(W. Silberbauer)

Schwach Heinrich August, Maler, Restaurator und Kunsterzieher. Geb. Neutitschein, Mähren (Nový Jičín, Tschechien), 19. 9. 1829; gest. Graz (Stmk.), 6. 5. 1902. Sohn des Stadtphysikus Augustin S., Gatte von Caroline S. (s. d.). Nach Absolv. des Gymn. begann er an der Univ. Olmütz das Jusstud., verließ aber bereits 1849 die Univ., um angebl. an der Wr. Akad. der bildenden Künste bei Ferdinand Georg Waldmüller Unterricht zu nehmen. 1853 besuchte er die private

Malschule von Karl Rahl (s. d.) und ging anschließend nach Graz, 1856 zu weiteren Stud. nach Düsseldorf, Brüssel und Antwerpen (Schule Dyckmans), wo er bis 1859 blieb und seine künstler. Ausbildung vollendete. Anschließend kehrte er nach Graz zurück und half hier seinem Freund Julius Uetz bei der Ausführung der Deckengemälde im alten Grazer Stadttheater. In der Folge wandte er sich verstärkt dem Stud. der Restaurierung zu. 1865 wurde S. Lehrer für Freihandzeichnungen an der Grazer Handelsakad., 1870 zum Lehrer des Historienfaches, 1873 zum Dir. der Landschaftl. Bildergalerie und Zeichnungsakad. ernannt. S., der in seinem Unterricht die Tradition der Nazarener sowie der Historienmalerei vermittelte, zählte u. a. Kainzbauer (s. d.), Franz M. Zerlacher, Pirsch und O'Lynch of Town (beide s. d.) zu seinen Schülern. Bei der Wr. Weltausst. 1873 wurden Arbeiten seiner Schüler mit der Fortschrittsmedaille, bei der Grazer Landesausst. 1880 mit dem Ehrendiplom ausgez.; 1896 Mitgl. der Kunsthist. Ges. Zu seinem Œuvre gehören Schlachtenbilder, Porträts, Genre- und Heiligenbilder – die bedeutendsten Arbeiten sind Bilder in der Waldkapelle am Seggau bei Leibnitz und das Porträt des Herrn Benedetti im Rathaus in Graz. In seinen späteren Jahren verlegte er sich hauptsächlich auf die Wiederherstellung alter Gemälde und Wandbilder, so z. B. Fresko der drei Landplagen am Grazer Dom.

W.: Hl. Stephanus, 1870 (Pfarrkirche, Kumberg); Fresken, 1892 (Barmherzigenkirche, Graz); Hl. Michael (Pfarrkirche, Gleinstätten); Seccomalereien (Mariahilf-kirche, Graz); usw. Restaurationen in zahlreichen Kirchen der Stmk. u. a. in der Pfarrkirche von St. Marein b. Knittelfeld. – Publ.: Das grosse Wandgemälde an der Südwand der Domkirche zu Graz und seine Restauration, in: *Der Kirchenschmuck* 2, 1871.

L.: *Tagespost (Graz)*, 7. (Abendausg.) und *Grazer Tagbl.*, 8. 5. 1902; *Tagbl. ... (Graz)*, 19. 9. 1929; *Bénézit; Thieme-Becker; Wastler; Wurzbach (s. Schwach H.); Der Kirchenschmuck* 8, 1877, S. 9, 33, 1902, S. 110f.; *U. Tropper, Das Kreative Milieu von Graz um 1900, phil. Diss. Graz, 1994, s. Reg.* (W. Silberbauer)

Schwackhöfer Franz, Chemiker. Geb. Wien, 15. 4. 1843; gest. ebenda, 18. 7. 1903. Nach dem Besuch der Realschule in Wien-Gumpendorf war S. rund zwei Jahre als Praktikant in der mechan. Werkstätte von G. A. Lenoir in Wien, einer Fa. für die Produktion chem. und physikal. Apparate, beschäftigt. 1864–66 stud. er am Wr. Polytechn. Inst. bei A. Schrötter v. Kristelli (s. d.) Chemie und die chem. Hilfswiss., v. a. Botanik, Mineral. und